

darauf erwidert wurde: es gäbe einen Mann, der diesen *circulus vitiosus* durchbrechen könne kraft des Gehörs, das er bei der Obersten Heeresleitung und beim Kaiser finden würde; sein Programm sei Durchführung der Wahlrechtsreform und die Vereinigung der belgischen Frage, da wäre Hausmann aufgesprungen und habe aus einer schwäbischen Liebesgeschichte die Worte zitiert: „Zeigen Sie mir den Mann, und ich werde ihn heiraten.“ Und dann habe er sehr ernst hinzugefügt: „Heute sollten alle Leute voneinander wissen, die daran arbeiten, der Katastrophe vorzubeugen.“

Auf diese Mitteilung hin habe ich eingewilligt, mit Hausmann eine Unterredung zu haben, darin die Lage offen besprochen werden sollte. Hausmann hat, seinen Parteifreund und Führer Payer mitbringen zu dürfen.

Das Gespräch verlief ungefähr folgendermaßen:

Ich begann mit einer kurzen Darlegung der Vorbedingungen für einen Frieden, womöglich noch im Herbst; ich verschwieg nicht, daß ich die Resolution für verfrüht und die Regie für fehlerhaft hielt. Die Unnregionisten hätten schärfer angreifen müssen, und dann hätte man sie auch schärfer zurückweisen können. Man müsse sie nicht dämpfen, wohl aber bekämpfen. Daran habe es auch Bethmann fehlen lassen. Mir habe Michaelis an sich nicht mißfallen.

Im Laufe der Unterredung fragte mich Payer geradezu: ob ich wohl gegebenenfalls mich bereitfinden würde, Kanzler zu werden. Ich erwiderte, von selbst wäre ich nicht auf den Gedanken gekommen, daß ich ein solches Amt übernehmen könne. Sollte ich je diesem Plane nähertreten, so müßte ich überzeugt sein, daß niemand geeigneter wäre als ich. Es sei ein Zufall, kein Verdienst, daß in meiner Person ein paar momentan willkommene Eigenschaften und Voraussetzungen zusammenträfen.

Aber es gäbe auch starke Einwendungen: ich sei kein Redner, namentlich kein Debatter; wenn ich mir auch zutraute, vorbereitete Reden zu halten. Weiter sei es für mich als Thronfolger ein Wagnis, in den Parteikampf zu treten.

Payer erwiderte mir freundlich, mit der Redegewandtheit der Reichskanzler, die er gehört habe, sei es auch nicht zum besten bestellt gewesen. Auch wachse der Mensch mit seinen höheren Zwecken. Hausmann fügte einiges Liebenswürdige hinzu und meinte, mir würden ja immer Parlamentarier und Staatssekretäre zur Seite stehen, um meinen Standpunkt durchzusetzen. Erforderlich würde sein und Hauptsache, daß ich mich offen auf die Mehrheitsparteien stütze und so die parlamentarische Regierung verwirklichte. Wegen meiner künftigen Stellung in Baden brauchte ich keine Bedenken zu haben; Baden habe, mit Ausnahme des norddeutschen